



Universitätsbibliothek Paderborn

R.P. Joannis Saint-Jure, Der Gesellschaft Jesu Priestern. Geistlicher Mensch/ Das ist: Eine Beschreibung/ Von denen Regulin und Gelübden Deß Geistlichen Stands

Sambt dero nothwendigen Eigenschafften/ in einer geistlichen
Gesellschaft Fromm zu leben. Anfänglich In Frantzösischer Sprach/ durch
erwehnten Authorem Seeligen beschriben/ anjetzo aber auff grosses
Verlangen/ in die Hochteutsche Mutter-Sprach übersetzt

Saint-Jure, Jean-Baptiste

Wienn in Oesterreich, 1696

V. Absatz. Die andere Blindheit dieses Gehorsams.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-46900](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-46900)

in Einfältigkeit allen Gehorsam geleistet / welchen Gott von ihm erfordert.

So will dann vonnöthen seyn / daß ein Untergebner vor allen so wol guten / als üblen Qualitäten seines Obern die Augen zuschliesse / und in denselben allein Gott ansehe / welcher durch denselben ihm regieret; und also wird er die erste Blindheit des vollkommenen Gehorsams auff ein vortreffliche Weiß üben.

Fünffter Absatz.

Die anderte Blindheit dieses Gehorsams.

Die anderte Blindheit thut die anbefohlene Sachen anbetreffen / welche ein wahrer / und vollkommener Religios nicht auffsuchen / oder urtheilen soll / sondern derselben Examen und Urtheit dem Obern gänzlich überlassend / allem andero Völlziehung gedenken. Der Gehorsam / spricht der H. Joannes Climacus, ist ein einfältige Veruhung ohne nachsinnen / oder Reflexion, welche in nichts widerspricht / und welche denen anbefohlenen Sachen kein Urtheit beyträgt; sondern alle für gut haltend / sich allein an die Völlziehung derselben haltet. Der H. Bernardus erzehlt uns ein Exempyl des vollkommenen Gehorsams / welchen der H. Petrus, und sein Bruder der H. Andreas unsern H. Ern leisteten / in dem sie ihm gleich nachgefolgt / so bald er von ihnen dieses begehrt / dann ohne weiters nachforschen verliessen sie also bald ihre Schiff / und ihre Nuch / und sagt darüber zu uns: Petrus & Andreas continuo, nihil disjudicantes, aut haeritantes, non solliciti, unde viverent, non considerantes; quoniam modo rudes homines, & sine literis, praedicatorum fieri possent; nihil denique interrogantes, sine omni mora, relictis retibus, & navi, secuti sint eum: agnoscite, fratres, vere obedientiae formam. Petrus, und Andreas haben zur Stund ihr Schiff / und ihre Nuch verlassen / auff daß sie Jesum Christum desselben Augenblicks folgen kunten / als er sie geruffen hat / noch erforschende / weder sich besorgende zu wissen / wer sie ernehren würd wie sie / als der Schrift merfahren / einfältige Menschen kunten zu Predigern werden /

Gradu. 4o

Matth. 4o

20. Serm.

2. de S.

Andreas

R. P.

den /

den / und andere Leuth lehren. In diesen / meine Beden-
mercket den Abriss des wahren Gehorsams.

*De pre-
cept. & di-
spens. c. 13.*

An welchen / wie eben dieser Heilige an einen andern
meldet / man auch ermanglet / da man nicht gehorsamet / als
lein mit einer Vorerkandtnuß / Vorsichtigkeit / oder Ver-
mung / umb gleichsam das Sichere zu spielen. Porro imperfecti
cordis, & infirmae prorsus voluntatis indicium est, statuta seniorum
studiosius discutere, hærere ad singula, quæ injunguntur, exigens
de quibusque rationem, & malè suspicari de omni præcepto, cuius
causa latuerit; nec unquam libenter obedire, nisi cum audire cog-
tigerit, quod fortè libuerit, aut quod non aliter licere, seu expo-
re monstraverit vel aperta ratio, vel indubitata auctoritas. De-
cata facis; imò nimis molesta est hujusmodi obedientia. In den
gen / ein Zeichen einer unvollkommenen Seelen / und eines
schwachen / und in den Gehorsam wenig gegründten Willen
ist / die Gesäg der Alten mit sonderbaren Fleiß durch grübeln
und alles was man anbefiehlt / bevor woll erwegen / alle Ver-
föhl verdächtig halten / derer Ursach man nicht weiß; wo
niemalen gehorsamen / als wann etwas solches anbeföhlet
wird / was einen zufälliger Weiß angenehm ist / oder allen
damalen / als es ein klare Ursach / oder die unfähbare War-
ricar des Oberrn anzeigt; daß mans also thun muß / und die-
ses / oder jenes geschehen müsse. Dieses ist wol ein häßlicher
oder besser zureden / verdrießlicher Gehorsam.

Der wahre Gehorsame wird allen diesen nicht nachgrübeln
und nachforschen / sondern voll des Vertrauens in Gott / welches
nicht zulassen wird / daß derselbe betrogen werde / vollkom-
Sachen / welche der Obere anbeföhlet / ohne derselben weitterer Er-
forschung. Zu dessen Vorbild die Leviten die Urthen des Bundes
mit Haut verdeckter auff ihren Achseln trugen / allwieweilen es ih-
nen nicht erlaubt / sondern bey Lebens-Straff verboten ward / die-
selbe bloß anzusehen / noch auch die Sachen / welche dieselbe in sich
hatten. Alij, redt der H. Text / nulla curiositate vident, que
sunt in sanctuario, priusquam involvantur, alioquin morientur.
Daß die andere / sie mögen von was für einen Fürwitz / als es
seyn kan / angefochten seyn / sich keineswegs unterfangen sol-
len / dasjenige zu beschauen / was in den Heilighum seyn /

*Nam. 4.
20.*

als dasselbe verdeckt seyn wird / wideriges Sahl / soll ihr Für-
 wig mit dem Todt abgestrafft werden. Dann wie Origines
 spricht / ist die Arche des Bunds sambt denen Taffeln des Ge-
 sages / der Ruyten Moyses / das mit Manna angefüllte Gefäß /
 und andern Geheimnissen / welche dieselbe in sich hatte / und von de-
 nen Leviten getragen wurde / die sie doch darum unverdeckter nicht
 sehen dürfften / sondern die Priester / seynd das Joch des Gehors-
 sams / welches auff denen Schultern deren Untergebenen auffge-
 legt / und die Gebott / welche ihnen gegeben seynd worden / derer Ur-
 sache dannoch nicht wissen / und welche allein denen Obern bekandt
 ist : also ist ein Unterergebener weder ein Aufsucher / noch ein Auf-
 seher / weder auch ein Richter / sondern allein ein Vollzieher der Ge-
 botten seines Obern.

Homil. 5.
 in Num.

Die Engel forschen nicht auß dasjenige / was ihnen Gott
 in Regierung des Himmels / und der Erden anbefilcht / alles ist
 ihnen ohne Unterschied gleich / das ist / groß / vortreflich / und an-
 genehm / allein darumen das es Gott anbefilcht. Selbige seyn so
 wol zu Frieden / und vergnügt die Sorg über einen Armen / als einen
 König zutragen / über einen Ungläubigen / als einen Christen / eines /
 welcher zur Seligkeit prædestinirt / oder vorbereitet ist / als der es
 nicht ist / und eines einzigen Menschen soviel / als eines ganzen
 Königreichs / weilen sie in denen anbefolhenen Sachen derer Un-
 terschied nicht beobachten / sondern den einigen Willen Gottes / in
 dessen Erfüllung sie alle ihr Vergnügung / und Glory sehen. Was
 kan vortreflicher seyn als ein Engel / und was verächtlicher als ein
 Schnacken ? Und dannoch hat Gott diesen beyden einerley Ver-
 richtung vorgekehrt / weilen er sich der Schnacken die Hoffart des
 Königs Pharao / welcher sein Volk peinigete / zu dämpfen bedie-
 net / des Engels aber / jene des Königs Sennacherib / als er ihme
 sein Heer verherget hat.

Scheinet es nicht / daß der Patriarch Abraham den Befelch
 Gottes ihme seinen Sohn Isaac zu schlachten auß billicher Ursach
 hätte examiniren / und außforschen können ? welchen er ihme durch
 ein Miracel gegeben hat / in welchen / und durch welchen er ihme
 die Hochheit / Glory / und den Segen seines Geschlechts / ja so gar
 aller Geschlechter der Erden versprochen hat ; und dannoch hatte
 er ohne einigen Verzug / ohne einiger Widerred gehorsamet / und
 zwar desselben Augenblicks / als ihme dieser Befelch ist angedeutet
 worden.

Rom. 9. 7.
 Matth. 2.
 13. & 14.

¶ ¶ 2

worden. Der H. Joseph thäte eben dergleichen / als er durch die
weisslichen blinden Gehorsam des Nachts unser liebe Frau
unsern Herrn namme / das ist / ein junges Weibsbild / welches
gleich erst niderkommen war / und ein ganz zartes Kindlein / und
nach dem Befehl mit denenselben in Aegypten flohe.

Part. I.
Hist. Soc.
Lib. 8. n.
8. & 9.

Wir haben auß der Cronick unserer Gesellschaft in dieser Ma-
teri unter andern ein denckwürdiges Exempel; als der H. Ignacius
unser Stifter etliche unserer Religiosen in das Königreich Sicilien
für das Collegium zu Messina auff anlangen des Vice-Königs
den Johann Vega, und derselben statt schickte: die Wahl zu dem
Hauptwerck / der tauglichen Persohnen vorzunehmen / beschickte er
allen denen / welche in seinen Collegio waren / dieselbe zwey Fran-
schriftlichen zu beantworten; die erste ward / ob in der Verord-
nung / entweder sie zu Rom zu lassen / oder aber in Sicilien zu ver-
bleiben / sie dasjenige das Bessere zu seyn / wurde erachtet / was ihr Ober-
rer in dieser Sachverordnen wird. Die anderte / ob diejenige / welche
in Sicilien zu kommen verordnet seyn wurden / sich so bereit ma-
den befinden / zu den Hausämtern gebraucht zu werden / als zu
den studieren; dergestalt / daß diejenige / welche zu dem studieren
tauglich wären / wurden sich bequemen / ihre Bücher bey sich zu
sehen / auff daß sie sich in der Hand Arbeit / und in der Wissenschaft
üben / und diejenige / welche nicht gestudiert hätten / allorten Leh-
rmeister abgeben / und die Schulen halten müssen / so gut / als sie
vermöcht. Ferner / ob diejenige / welche sich dahin wurden zu-
fügen die Schulen zu halten / gleich bereit seyn wurden / entweder
als Schueler zu lehren / oder als Professores / oder Lehrmeister die
Jugend zu lehren / gestaltsam als ihr Oberer zur Glory Gottes
und ihres Seelen Heils besser zu seyn urtheilen wurde. Der H.
Ignacius ließe ihnen drey Tag Zeit darauff zugeben / und die
Sach Gott anzusehen / nach Verfließung dieser drey Tagen / alle
bis an den Koch / ungefehr sechs und dreyßig brachten ihre an-
geschriebnes Papier zu den H. Ignatio, und ergaben sich ohne etwel-
cher Vorbehaltung seinem Willen / so wohl an allen Orten / ja so
gar in Indien bereit zu gehen / als sich zu allen Nembdern / selbe
möchten hernach seyn / wie sie wolten / brauchen zu lassen. Und hier
dasjenige an / was P. Petrus Canisius, einer auß den Heiligsten
gelehrtesten / und allervortrefflichsten Männern / welche wir gekannt
haben / in seiner Schrift verfaßt habe! Nachdem ich dasjenige

woll betrachtet / was mein Ehrwürdiger Vatter in Jesu Christo / und Oberer Ignacius uns vorgefragt hat / kan ich von mir / und zwar erslich sagen / daß ich mich durch die Gnad Gottes weder zu einen / noch zu dem andern mehr / oder weniger geneigt befinde; sondern ganz gleich an alle Orth bereit bin / entweder hier zu verbleiben / oder in Sicilien / in die Indien / oder auch auf emigen andern Ort / wie es ihm belieben wird / verschickt zu werden. Weiter / sofern er mich in Sicilien verschickt / erkläre ich mich zu allen Menden gleich bereit / man möge mich hernach für ein Koch / Gartner / oder Pfortner sehen / oder daß ich ein Schueler / oder ein Leheweister / von was für einer Wissenschaft es seyn mag / und welscher ich auch kein Erfahrung habe / abgebe; und von heut an / mache ich ein Gelübde / hinführo kein Gedanken / und Sorg meiner Verrichtungen / und wo ich mich auffhalten werde / zu haben / und laße dessen alle Gedanken / und Sorgen meinen Obern übrig / welscher ich die völlige Verleitung meiner Seelen / und meines Leibs / meines Verstands / und meines Willens überlasse / und ihm denselben in Unterhängigkeit / und Vertrauen an unsern Herrn Jesum Christum anbefehle / Amen. Allsoreden / und thum die wahre Liebhaber deß Gehorsams.

Aber wann die Gebott / welche man zu vollziehen heist / uns gereimt / und lächerlich seynd / wie solle man sich gegen denenselben verhalten? man soll einfältig dahin gehorsamen / weilen der Versstand / eigentlich zu reden / kein Tugend deß Untergebenen ist / sondern deß Obern / welcher dasjenige betrachten soll / was / wem / wann / und wasgestalten ers anbeficht; auff welches ein Untergebener die Augen nicht öffnen muß / sondern zuschließen / damit er mit geschlossnen Augen dasjenige vollziehe / was ihm sein Oberer anbeficht / und in diesen sein Verstand / und sein Ehr sehe.

Auff daß der H. Antonius seinen liebsten Jünger Paulum den Einfältigen / von welchen wir hieroben geredt haben / zum höchsten Gehorsam verleiten / und sehen möchte / zu was für einem Grad dieser Tugend er gelangt seye / befolche er ihne öftermalen viel Sachen zu vollziehen / welche wider die Vernunft / und gemeinen Brauch zu seyn scheinten: also befalche er ihme einen ganzen Tag Wasser auß einem Brunn zu schöpfen / und dasselbe hernach gleich wiederumb auß die Erd aufzugießen; weidene Körblein völlig zuvertremmen / und widerumb außs neue zuslechten; sein Kleid

R 11 3

gang

Ruffin.
apud Ros-
weyd lib.
2. c. 31.

ganz aufzutrennen / und dasselbe hernach wiederum zusammen zu machen / und wiederum von neuen aufzutrennen. Er plöcht ihm in vielen dergleichen Dingen / auff daß er ihm lehrnete kein Sach zu widerstreben / welche er ihm anbefalche / wiewol solche mühs und unnothwendig zu seyn scheinte / und auff daß / wann er demselben zu einem so vollkommenen Gehorsam gebracht hätte / er bald zur Vollkommenheit gelangte.

Lib. 2. c.

23.

Baron.

anno Chri.

388. n. 5.

& anno.

393. n. 5.

Cassianus erzehlet über diese Materi drey denkwürdige Thaten von den H. Abbt Joanne, den jenigen / welcher mit der Gabe des Prophetischen Geists begabt / Kaiser Theodosio dem Großen den Sieg wider den Tyrann Maximum, und fünf Jahr darvon wider den Eugenium vorgesagt hat; die Erste ist / daß sein Ober ein dürrer / und schon wurmsichigen Stab / der in seiner Höhe Hütelag / nahm / denselben in seiner Gegenwart in die Erde steckte / und ihm befalche solchen täglich zweymal zubegießen / auff daß er wiederum grün würde: welches dieser heilige Jünger durch Aufschungen der Unmöglichkeit der Sach / und Verlust seiner Mühe / fleißigst vollzoge / weil er alle Tag zwey tausend Schritte darvon Wasser holen gieng / den Stab damit begosse / und die Berrichtung ein ganzes Jahr triebe / ohne daß die Schwachheit und Mattigkeit seines Leibs / noch die Begängnis eines Tags / weder die Schärpffe des Winters / oder die Hitze des Sommers / noch einige andere Sach ihm darvon abwendig machte. Des sein Oberer diesen vollkommenen Gehorsam mit Bewunderung ansah / und das Joannes in solcher Einfältigkeit / Demuth / Verschietigkeit / und allzeit mit einem gleichen Gemüth auf ein Haar im Befelch vollzoge / führte er ihm zu diesen Stab / und sagte zu ihm: wolan / Joannes! du hast diesen Stab statlich befeuchtet! hat er aber lestlichen Wurzel gemacht? Dar auff Joannes geantwortet: mein Vatter! ich weiß es woll nicht. So ein geringe Reue nachsinnen hatte er auff den Aufgang seines Gehorsams / nicht anders gedenkend / als zu gehorsamen. Der heilige Jünger den Stab wiederum auf der Erd / welcher so dürr und Todt ward / warf darvor / und warffe denselben von sich.

Lib. 1.

Dial. 6.

13.

Severus Sulpitius erzehlet ein gleiche History / allein daß selbige einen bessern Aufgang genommen / weil er der Stab wiederum grün worden ist; selbige ist der Mühe Werth allhier weitläufiger erzehlt zu werden. Als ich von den Berg Sina abreise /

die Wort / welche dieser Anchor, ein persönlicher Zeug darvon
schreibt / hab ich mich gegen dem Nil-Fluß gewendet / und besuch-
te die Clöster / welche zwischen zweyen Armen dieses Flusses lagen;
allwo uns gesagt ist worden / daß in einen derselben Clöster vor ei-
ner kleinen Zeit folgendes sich ereignet habe. Als ein gewisser zu
dem Abtten kamme / und verlangte für einen Mönch auffgenommen
zu werden / hat ihme der Abbt die Verbindnuß des Gehorsams vor-
gehalten / und erklärt / daß derselbe vor allen andern Dingen sich
entschließen müßte / alles das jenige genauesam vollzuziehen / was
man ihme wurde anbefelhen; welches er alsobalden versprache / und
daß ihme nichts schwer fallen würde / was man ihme wurde anbe-
felhen. Der Abbt / welcher diesen Menschen probiren wolte / er-
griffte einen Stab / steckte denselben in die Erd / und befelhe ihme
so lang zubegießen / bis derselbe wider den gemeinen Lauff der Nas-
tur zu grünen anfänge. Dieser warlich gehorsame Mensch / auff
das er den Befelch des Abbtten erfüllte / verfügte sich alle Tag zu
den Nil-Fluß / welcher davon ungesehr zwey tausend Schritt ents-
fernet ward / mit grosser Mühe Wasser zu holen / und thät diesen
dürren Stecken begießen; dieses vollbrachte er ein ganzes Jahr / ja
er continuirte es das anderte / bis ins dritte Jahr / da entlich
dieser Tag / und Nacht befeuchtete Stab / wiederum zu grünen an-
feng. Und ich hab das erwachsene Bäumlein gesehen / welches an-
noch in den Hof des Clösters ganz frisch / lebhaft / und grün ist /
zum Beweißthum des Verdienst des Gehorsams / und der Krafft
des Glaubens. So viel Sulpitius.

Die anderte That des Abbtts Joannis ward / daß / als der-
selbe von seinen Obern den Befelch überkamme / ihme ein grosses
Fuder Steiner zubringen / welches ihrer viel mit allen angewen-
den Kräften nicht bewegen kunten / hat er sich alsobalden zur Voll-
ziehung dieses Befelchs gesetzt / und gebrauchte sich aller Kräften
seines Leibs / solches zu thun / indeme er bald die Arm / bald die Brust /
bald die Achsen / und alle seine andere Glieder anlegte / also daß
die grosse Schweiß / Tropfen über sein Augesicht herab rinneten /
aber es ward alles umsonst.

Das dritte ward / daß ihme sein Oberer geschaffen / den
Krug mit Del zunehmen / und denselben zum Fenster hinauf zu
schmeissen / welches Joannes alsobalden vollzog / ohne daß er eini-
gen Gedanken / weder auff die Unreinlichkeit des Befelchs / noch
an

an die Nothwendigkeit des verlohrenen Dels / noch an die Verant
 des Closter / welches damalen kein anders Del haben kunte / zu
 habt hat.

*Opusc. 5.
 Fran. tom.
 3. colloq.
 31.*

Bekant ist jenes des H. Francisci, daß als zwey Jüngling
 zu demselben kamen / und ihm baten in seinen Orden aufzuneh
 men zu werden; auff daß er ihre Gemüter versuchte / und ihren Zu
 ruff probiern möchte / führte er dieselbe in den Garten / und sagte zu
 ihnen: thut jenes / was ihr mich werdt sehen thun! darüber pflanzte
 er das Kraut dergestalt / daß desselben Blätter in die Erd vergraben
 wurden / die Wurzel aber auffrecht in die Höhe stunde. W
 ches einer auß diesen zweyen Jüngling / der warlich von Gott be
 ruffen ward / und warlich gehorsam / gleich nach machte; der andere
 aber / welcher die Sach besser zuverstehn ihm einbildete / sprach
 zu den Heiligen / daß man dergestalt nicht pflanzen sollte / son
 dern in Gegenspiel! welchen der Heilige geantwortet: Mein
 Sohn! ich weiß es gar gut / ich weiß es gar gut / aber mache es
 nicht nach; welches aber dieser da nicht nachthun wolte / weilens
 für ein Narrenstück hielte. Als dann sagte der Heilige zu ihm: es
 sehe / mein Bruder! daß du ein grosser Doctor bist / nun weis
 dein Weg nur weiter fort / dergleichen nasenweisige Meister
 für unsern Orden nicht tauglich / welcher Profession von der Ein
 fältigkeit / und der Demuth macht: diejenige die uns taugen / sind
 jene / welche du für Thoren haltest / die Einfältige / und Gehors
 same / wie dein Gespan ist / deme ich darumen auffnehme.

Aber was kan woll selhamers / und den Schein nach der
 Vernunft mehr ungemess seyn / als was Gott selbst den ersten Pro
 pheten gebotten hat. Er befalche dem Isai, einem hochberühmten
 Propheten / der wegen seiner sonderbaren Tugenden in grossen
 Ansehen war / und von Königlichen Geblüt / daß er ganz nackt
 sollte gehn; dem H. Hieremias aber durch eben diese Stat mit Ket
 ten gefesslet / und mit einen an den Hals angelegten Strick / gleich
 einem Ubelthäter / zu spazieren; dem Ezechiel / dreyhundert und
 neunzig Tag an der linken / und vierzig Tag an der rechten Sei
 ten zu schlaffen / und darauff vom Brod / daß nicht unter den
 Aschen / sondern / unter einen Kuhstaden gebachen war / zu essen
 dem Olex, welcher ein sehr heiliger / und keuschter Mann ward / und
 öffentliche Hur zu heurathen: alle diese Propheten thäten dem
 Gebot

Isai. 6. 20.

Jerem. 2. 7.

*Ezech.
 4.*

Osea 6. 1.

Geboten Gottes alsbalden gehorsamen / ohne daß sie dieser Befehle die Ursachen zu wissen verlangten / noch sich entschuldigeten / und wußten woll / daß Gott durch sein vollkommene Auctorität / und sein wesentliche Weißheit / und als die erste Ursach alle Sachen rechtfertige / welche es auch nicht zu seyn scheinen / und daß er durch sein unendliche Heiligkeit alle unlauffere Sachen reinige / und alle unheilige / heilig mache / dergestalt / daß man von denenselben dasjenige sagen muß / was der Engel zu dem H. Petro auß Gele. *Act. 10.* gehet deren Schlangen gesprochen hat / welche man ihme zu essen *15.* gebote / und woran er ein Bedencken fruge: *Quod Deus purificavit, tu commune ne dixeris.* Dasjenige / welches Gott gereinigt / sollte du nicht unrein heißen.

Aber wann der Obere / wirst du amoch befragen / ein üble Sach anbefelchen wurde / was sollt man thun? darauff antworte ich / wann die Sach augenscheinlich übel ist / und daß sie ein Sünd zuseyn scheint / sollte es der Untergebne nicht thun / noch gehorsamen / weilen / indem der Obere allein auß Verordnung Gottes die Qualität eines Obern hat / welcher ihm an seiner stat zu regieren wöhlt / und ihme zu diesen Ende sein Macht ertheilt hat / es klar ist / daß er ihme solche nicht ertheilt / auff daß er sich derselben wider ihme gebrauche / sondern auff daß er ihme sein Ehr und sein Dienst vergrößere. Derwegen wann ein Oberer ein Sach anbefelcht / welche wider Gott ist / gleichwie er in diesen Fall kein Auctorität hat / also ist er auch eygentlich in diesen Fall kein Oberer / auch folgsam / kan er weder dieselbe anbefelchen / weder solle man ihme gehorsamen; ja man soll vielmehr demselben starck widersprechen; welches doch allein verstanden muß werden / für damalen / als die anbefolchne Sach ein klare Sünd ist / dann wann dieselbe zweifelhaftig / wird ein Untergebener ein Gott angenehmes Tugend: Werk üben / so er seinen Zweifel beyseits setzt / und ohne Furcht in das Gutduncken seines Obern die Sach zu vollziehen / sich erlasst.

Geschichts / daß man mit Heiligen herfür kommt / welche dergleichen Befehl aufgetragen haben; gleichwie / als der H. 2. *dialog.* Benedictus / der dem H. Mauro befalche in den See zu gehn / den *cap. 7.* H. Placidum / der darinnen ersauft / heraus zu helfen / welches *Apud Ros-* eine Sünd / nit hätte können geschohen; wann Gott durch ein *weyd. lib.* Wunderwerck nit verhindert hätte / daß der H. Maurus nit gesun *5. libel. 14.* *Gen. n. 8. & 18.*

Cassian. l. 4. cap. 24.

Apud Rosweyd. lib. 3. cap. 11.

Sanchez oper. moral. lib. 6. c. 2. n. 4.

cken. Also da zu den Abbt Silois, ein gewisser Mensch kam, welcher von ihm den Ordens-Habit begehrte / befahle er ihm seines einzigen Sohns zu verweigen / und denselben in ein Feuer zu werffen; und dazumalen / dergleichen wurde auch Mucio von seinen Obren anbefohlen / daß er nemlich eben dieses mit seinem achtjährigen Sohn thun sollte; einen andern aber / daß er seinen in ein feurigen Ofen sollte werffen; und wiederum ein andern / sich selbst darein zu stürzen; auff dieses muß man antworten, daß diese Heilige diese Befelch nicht geben haben / und daß es ihr Willtergebne auch nit vollzogen haben ohne sonderbare Einsprechung des H. Geists / welcher sie zu dieser vortrefflichen Vergessenheit ihrer selbst / und zur Übung heldmüthiger Thaten / und Danks werck veranlasste / gleichwie ers mit Abraham wegen Schlingung seines Sohns gemacht hat.

Sechster Absatz.

Die Eigenschaften / und Würckungen dieses blinden Gehorsams.

Nun jehund von denen Eigenschaften und Würckungen dieses blinden / und vollkommenen Gehorsams zu reden / sage ich / daß dessen Qualitäten sehr vornehm / die Würckungen wunderbarlich / und seine Früchte sehr süß seynd. Demnach sein Gehorsam ist fürnehmlich zu zuschreiben dasjenige / was in den ersten Absatz von der Vortrefflichkeit / von den Nutzen und von denen Vergnügungen des Gehorsams insgemein bengetroffen haben. Und ist es unmöglich / daß / welcher sich desselben für seinen Weg / Weiser gebraucht / nicht mit tausenderley Gaben / und Gnaden überhaufft werde.

Erstlichen ist dieser weißlich blinde Gehorsam in seiner Verleitung ganz sicher / weiln derselbe nicht fählen kan. Wenn ein Engel von Gott kamme dir ein Sach anzukünden / linderst du zweiffeln / und aufforschen / ob es ein guter / oder übler Geist wider der mit dir geredt hat! auf was dasjenige das Abschen habe / was er zu dir rede! ob er deinem Heil nicht präjudicirlich seye / und ob nicht unter einen schönen Vorwand etwam ein Betrug stecke! ob